



**ZUSCHLAG 850 000 \$** Julie Mehretu (\*1970), Untitled 1, Tusche, Acryl/Lwd., sign., 2001 dat., 152,4 x 213,4 cm, Sotheby's, New York, Auktion Slg. Neuberger Berman /Lehman Brothers 25. September (Taxe 600 000 \$)

Henri Matisse (1869–1954), Badende am Fluss, Öl/Lwd., 1909–1910, 1913, 1916–1917, 260 x 392 cm, The Art Institute of Chicago, Charles H. und Mary F. S. Worcester Collection, © 2010 Succession H. Matisse / Artists Rights Society (ARS), New York (S. 10)

Die Natur wirkt wie ein sich auflösendes Refugium. Filigrane Fäden ziehen durch die Landschaft als wären sie Überbleibsel – oder neue Triebe? – eines Netzes vegetativer Synapsen. Smiths Gemälde verharren in einem Niemandsland zwischen zwei Zuständen. Und doch, oder gerade deshalb, schwingt Hoffnung mit: In den türkisfarbenen Tupfen auf einer eher düsteren – wenn auch glänzenden – Farbpalette, in hellen Streifen am Horizont oder aufwärts strebenden Linien und Bewegungen.

Die Fragilität der menschlichen Existenz sickert zusehends in das Be-

wusstsein der New Yorker. Zu dieser Stimmung passt das spätsommerlich, schräg einfallende Nachmittagslicht, das die Fensterscheiben der Lagerhäuser auf der Westseite in flüchtigem Gold zerfließen lässt. Die Suche nach Definitionen und Stabilität endet hier oft mit Kompromissen in der Schweben. Auf meiner persönlichen Suche nach Stabilität – ein Mietvertrag für immerhin ein Jahr – bin ich vor kurzem nach Chelsea gezogen. Deshalb war ich selten auf der Upper East Side unterwegs und habe noch nicht Franz Xaver Messerschmidts Köpfe in der Neuen Galerie ([\[egalie.org\]\(http://www.egalie.org\), bis 10. Januar\) oder Yoshitomo Naras schlimme Mädchen in der Asia Society gesehen \(\[www.asiasociety.org\]\(http://www.asiasociety.org\), bis 2. Januar\).](http://www.neu-</a></p>
</div>
<div data-bbox=)

Dafür war ich im 10. Stock des Art Buildings auf der 20. Straße West, wo Tyler Rollins 2008 seine Galerie für südostasiatische Kunst eröffnet hat; den Auftakt zur Herbstsaison machen neue Werke des philippinischen Malers Manuel Ocampo. Seine monochromen Szenarien – taubengraublau, schwarz, braun und weiß – sind von inneren Dämonen getrieben und haben mich stärker beeindruckt als seine frühere bunte,

mit christlichem Bildinventar aufgeladene Pop-Ikonographie. Die dichte Anordnung der Gemälde im Galerieraum überzeugt und erweckt den Eindruck, sich mitten in einem Albtraum zu befinden: Häufige Ocampo-Motive – Zähne, Föten, Knochen – schweben, strudeln, wabern, verbunden durch wirre und doch delirierend luzide Linien. Man könne sagen, meinte Tyler auf meine Frage, inwieweit Ocampo sich hier selbst neu erfinde, dass er sich wohl deshalb so besessen mit seinen Symbolen auseinandersetze, weil er deren tatsächliche Bedeutung bislang ►

MARKTNOTIZEN

MÜNCHEN / 14. SEPTEMBER + 12. OKTOBER

Beide Seiten

Die zwei signierten und 1832 datierten Peter-Fendi-Aquarelle „Der kleine Geiger“ und „Küchenbub verscheucht eine Maus“ (Abb. KUA 16, S. 4), mit 7500 € respektive 7000 € aufgerufen, konnten sich deutlich steigern: 27 000 € und 28 000 € lauteten die Zuschläge für die reizenden Blätter des begnadeten Wiener Porträt- und Genremalers, Aquarellisten, Lithographen und Kupferstechers des Biedermeier. Mit Carl Hofer (1878–1955) geht es in der nächsten Auktion weiter. Seine beidseitig „bemalte“ Papierarbeit zeigt recto eine am Strand liegende Frau (Gouache über Bleistift), verso eine auf einem Stuhl Sitzende in Aquarell und Tusche über Bleistift (Limit 4000 €). Eine farbig gefasste Bauernruhe aus dem Rupertiwinkel, 1785, deren Front durch Rahmenleisten in fünf Felder mit gemalten Blumengestecken in Vasen gegliedert ist, wird mit 900 € aufgerufen.

WÜRZBURG / 16. OKTOBER

Das Haupt in Händen

Einige besondere sakrale Schnitzwerke versteigert Mars. Ein paar manns- hohe, wohl Würzburger Osterleuchter aus dem 18. Jahrhundert, mit mächtigem Voluten- und Akanthusdekor, sind mit 6000 € limitiert. Ein weiteres fränkisches Leuchterpaar aus derselben Privatsammlung, ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert und mit reichem Schnitzdekor, mit 90 cm allerdings weit zweckmäßiger, ist mit 950 € limitiert. Als Bischof, der, das Haupt in den Händen, auf sein Martyrium verweist, wird der Hl. Alban von Mainz dargestellt, so auch die spätgotische, rückseitig gehöhlte Lindenholzfigur eines rheinischen Meisters (Limit 7500 €). „Hypnosia“, ein surrealistischer Bronzeakt (H. 170 cm, Ex. 2/6, allerdings sind bislang nur drei Güsse ausgeführt) der schillernden Wiener Künstlerfigur Ernst Fuchs, die er 1993 an ein Würzburger Unternehmen verkaufte, ist mit einem Limit 29 000 € das Spitzenstück.